

Gemeinderat lässt Abweispfeile wieder entfernen

Wiesendanger Tempo-60-Strecke Parkfelder und Schilder hätten den Verkehr auf der Attikerstrasse beruhigen sollen. Nach Kritik und wiederholten Unfällen reagiert nun der Gemeinderat von Wiesendangen.

Heinz Zürcher

Nachdem die Schilder auf dem Abschnitt zwischen Wiesendangen und dem Weiler Hinteregg wiederholt beschädigt wurden, hat der Gemeinderat genug. Er lässt die Tafeln, die eigentlich den Verkehr auf der Strecke hätten beruhigen sollen, wieder abbauen. Auch die Parkfelder werden entfernt. Das hat der Wiesendanger Gemeinderat an seiner Sitzung vom Montagabend beschlossen.

Gemäss Gemeindepräsident Urs Borer (FDP) ist die Massnahme nicht mit der Kantonspolizei abgesprochen worden. «Wir haben uns autonom dazu entschieden – als Sofortmassnahme», sagt Borer auf Anfrage. «Die Schilder und Parkfelder sollten die Sicherheit ja erhöhen – nicht verschlechtern.»

Erst Mitte Juni wurden die sogenannten Abweispfeile montiert und die Parkfelder eingezeichnet. Dies als flankierende und von der Kantonspolizei angeordnete Massnahme zur Temporeduktion. Denn seit kurzem gilt auf dem Abschnitt nicht mehr Tempo 80, sondern Tempo 60. Damit sollen vor allem die Schülerinnen und Schüler, die aus Gundetswil und Atikon mit dem Velo nach Wiesendangen zum Unterricht fahren, besser



Die verkehrsberuhigenden Abweispfeile auf der Attikerstrasse wurden wiederholt umgefahren. Foto: M. Schoder

vor den Autos geschützt werden. Ein weiterer Grund waren jene Besucherinnen und Besucher des nahegelegenen Schwimmbads, die ihre Autos entlang der Strasse abstellten. Mit den eingezeichneten Parkfeldern wollte die Gemeinde das wilde Parkieren eindämmen. Die Schilder und Parkfelder stiessen jedoch bald auf Kritik. «Unnötig» und «gefährlich» lauteten Kommen-

tare aus der Bevölkerung. Eine Leserin schrieb Anfang dieser Woche dem «Landboten»: «Am dritten Montag hintereinander ist eine dieser Abschränkungen umgefahren worden.» Und: «Es stellt sich die Frage, ob dieser Hindernisparcours schlicht zu gefährlich ist oder ob es sich um Vandalismus handelt.»

Gemeindepräsident Urs Borer geht von unbeabsichtigten Be-

schädigungen aus. Das Grundproblem seien aber nicht die verkehrsberuhigenden Massnahmen, sondern dass die Lenkerinnen und Lenker die Fahrweise nicht ausreichend auf die Verkehrssituation anpassen würden. «Manche fahren mit 80 km/h auf den Abschnitt zu und rollen erst ab der Tempo-60-Tafel aus.» Andere hätten keine Geduld, wenn ihnen ein Auto ent-

«Ist dieser Hindernisparcours schlicht zu gefährlich oder handelt es sich um Vandalismus?»

Reaktion einer Leserin

gegenkomme. Statt vor der Strassenverengung zu warten, würden sie noch schnell um den Abweispfeil oder das parkierte Auto herumkurven.

Andere verkehrsberuhigende Elemente seien vorerst nicht geplant, sagt Borer. Möglich sei, dass beispielsweise auf dem Abschnitt eine Geschwindigkeitsmessanlage (Speedy) aufgestellt werde.

Auf gute Nachbarschaft angeschauelt

Bauen in Laufen-Uhwiesen Im Weiler Nohl leben heute rund 150 Personen. Mit dem Spatenstich für vier Mehrfamilienhäuser wurde die Grundlage dafür gelegt, dass es bald ein Fünftel mehr sein wird.

Nohl ist ein Sonderfall – ohne Abwertung, sondern tatsächlich. Politisch gehört der Weiler zur Gemeinde Laufen-Uhwiesen. Geografisch aber liegt er ennet des Rheins, umrandet vom Kanton Schaffhausen und dem Nachbarland Deutschland. Die einzige direkte Verbindung in den Kanton Zürich ist eine Fussgängerbrücke – und diese führt nach Dachsen und nicht in die Gemeinde, zu der das Nohl gehört.

Der Weiler hat aber noch eine Besonderheit: Die Nähe zum Rhein ist unschlagbar. Und das wiederum war ausschlaggebend für das Projekt des Baukonsortiums «Rhyterrassen», das von den beiden Firmen Renoplan Architektur GmbH und Knecht AG gegründet wurde.

Die Renoplan Architektur GmbH hat bereits einmal sechs



Die neuen Bewohner und Bewohnerinnen machen gemeinsam mit der Bauherrschaft den Spatenstich. Foto: Madeleine Schoder

Wohnungen im Weiler Nohl gebaut. Diese seien nicht ganz so schnell verkauft worden, sagt Rinaldo Agustoni, Mitglied der Geschäftsleitung. Denn: Sie haben, wegen der an diesem Platz geltenden Bauvorschriften, keine Balkone. Ganz anders das jüngste Projekt. Es sei auf die Aussicht ausgelegt, entsprechend seien Terrassen und Sitzplätze, welche genau das böten, fix eingeplant.

Die meisten Wohnungen schon verkauft

Vier Mehrfamilienhäuser à je drei Wohnungen baut das Konsortium an steilster Lage im kleinen Weiler. Die Häuser werden so gebaut, dass sämtliche Bewohner und Bewohnerinnen freien Blick auf den Rhein haben. Das erklärten die Verantwortlichen am Montagabend beim Spatenstich.

Von den zwölf Wohnungen von 3.5 bis 5.5 Zimmer sind elf bereits verkauft. Bezugsbereit sollen sie im November des nächsten Jahres sein. Die neuen Nohlemer und Nohlemerinnen waren am Montag ebenfalls eingeladen – um mit dem Spaten symbolisch Erde auszuheben und damit die Grundlage für ihr neues Zuhause zu legen.

Während die Männer und Frauen Hand anlegten, lernten sie sich besser kennen. Und stellten sich quasi schon mal im Dorf vor beziehungsweise allen, welche die Dorfstrasse passierten und interessiert auf die Geschehnisse blickten. Rund 150 Personen leben aktuell im Nohl. Mit dem Neubau werden es etwa 30 mehr werden – ein Wachstum um ein Fünftel also.

Eva Wanner

Derzeit sind viele Hausierer unterwegs

Elsau Bei zahlreichen Haushalten klingelte es in den letzten Wochen an der Tür. Die Kantonspolizei Zürich sagt, wann Vorsicht geboten ist.

Unvermittelt klingelt es an der Haustür. Es ist weder die Pöstlerin noch der Nachbar, sondern ein Vertreter, und man findet sich ungefragt in einem Verkaufsgespräch wieder. Eine Situation, die meist harmlos verläuft, manchmal etwas unangenehm ist, in seltenen Fällen aber kostspielig oder sogar gefährlich sein kann. Im Raum Winterthur werden derzeit wieder fleissig die Klinken geputzt. So berichten in der Facebook-Gruppe «Du bisch vo Elsau, wänn ...» Personen aus allen Quartieren der Gemeinde, dass in den letzten Wochen Hausierer bei ihnen geklingelt hätten.

Wer sich dazu äussert, ist meist nicht erfreut: «Ätzend», «Kurz vor dem Mittagessen belästigt», «Ich habe es der Polizei gemeldet», lauten einige der Kommentare. In einem Post geht es darum, dass ein Verkäufer «die Haussicherung» habe optimieren wollen, weil es derzeit viele Einbrüche in Elsau gebe. «Ich dachte, der wolle vielleicht rum-schnüffeln», schreibt eine andere Elsauerin.

Nicht mehr Einbrüche

Die Kantonspolizei Zürich verzeichnet derweil keine Zunahme an Einbrüchen in Elsau, hat aber in den letzten Wochen im Bezirk Winterthur tatsächlich vereinzelt Meldungen betreffend Hausierer erhalten. Mediensprecherin Carmen Surber rät grundsätzlich zur Gelassenheit: «Hausieren ist nicht verboten, und es gibt durchaus auch seriöse Verkäufer.» Gesunde Vorsicht sei trotzdem immer angebracht: «Lassen Sie keine fremden Personen in die Wohnung und beantworten Sie keine Fragen über Ihren Haushalt oder die Bewohner.»

Falls möglich, solle man verhindern, dass jemand von der Tür aus in die Wohnung schauen könne. Fühle sich jemand belästigt, solle man sich direkt über den Notruf 117 melden und wenn möglich das Nummernschild des Autos durchgeben. So könne die Polizei den jeweiligen Vertreter kontrollieren.

Ein weiterer Post in der Gruppe zeigt ein Video von einem Mann, und es wird gewarnt: «Das ist kein Handwerker, er ist ein Betrüger!» Er soll, statt Fensterläden professionell zu streichen, diese lediglich mit einer Spraydose bearbeitet und verkratzt zurückgebracht haben. Gekostet habe das 2000 Franken. Laut Urheber des Posts hat die Polizei in diesem Fall nicht helfen können, weil die Auftraggeberin den Arbeiten freiwillig zugestimmt hat.

Nicole Döbeli

ANZEIGE



TCM kangtai
Bahnhofplatz 4
Winterthur
☎ 052 625 68 68

Chinesische Medizin kann helfen bei



Wechseljahrsbeschwerden
und vielem mehr.



Kinderwunsch



Rückenschmerzen



Schlafstörungen



Magenleiden

weitere Praxen: Zürich, Wädenswil und Pfäffikon ZH. www.kangtai.ch